



**Didier Barra, Ansicht von Neapel im Vogelflug, 1647**  
Abbildung: Certosa e Museo Nazionale di San Martino, Neapel; © Fototeca della Soprintendenza Speciale per il P.S.A.E. e per il polo museale della città di Napoli

## AUSSTELLUNG

## Ein Bild von der Stadt machen | Stadtdarstellungen aus 300 Jahren in Venedig

Bernhard Schulz

Vom *Annus mirabilis* 1500 spricht der Katalog. Und tatsächlich geschah in diesem Epochenjahr etwas Wunderbares. Der Venezianer Jacopo de' Barbari gab eine Ansicht seiner Heimatstadt heraus, an der er gut zwei Jahre gearbeitet hatte: den ersten Vogelschauplan einer Stadt überhaupt – zu einer Zeit wohlgerne, da der Blick aus der Höhe noch gänzlich unmöglich war. Jacopos enorm großer Plan, 134 auf 282 Zentimeter und mit sechs Holzstöcken gedruckt, markiert die kopernikanische Wende, da die Erfindung der Zentralperspektive nicht nur das Sehen, sondern das Denken insgesamt von Grund auf veränderte – und schließlich zu jener „Rationalisierung“ führte, die Max Weber vier Jahrhunderte später als Besonderheit des Okzidents beschrieb.

Mit der ungemein detaillierten Venedig-Schrägansicht, die jedes einzelne Haus der Lagunenstadt wiedergibt, beginnt die Ausstellung „Das Bild der europäischen Stadt von der Renaissance bis zur Aufklärung“ in Venedig. Das Museo Correr am Markusplatz bedient sich dazu nicht nur aus dem eigenen Bestand (wozu die originalen Druckstöcke Jacopos zählen, mit denen bald drei Jahrhunderte lang immer neue Exemplare des nie mehr übertroffenen Plans gedruckt wurden), sondern zeigt auch zahlreiche Leihgaben aus einschlägigen Museen und Archiven. Der reale Blick aus der Höhe war erstmals gegen Ende des 18. Jahrhunderts mit den ersten Montgol-

fièren möglich, und in Venedig wurde der Flug eines solchen Heißluftballons dann auch malerisch festgehalten. Das in Berlin bewahrte Gemälde von Francesco Guardi aus dem Jahr 1784 hätte gut in die Ausstellung gepasst, schon um deutlich zu machen, dass alle früher geschaffenen Pläne und Aufsichten sich allein der Imaginationskraft verdanken, der gedanklichen Übersetzung der am Boden gewonnenen Informationen über Topografie und Bebauung in die dritte Dimension des Raums.

### Von der Kunst zum Militär

Jacopos Plan blieb nicht ohne Nachfolge. Pedro Texeiras gleich mit 20 Stöcken gedruckter Holzschnitt-Plan von Madrid, mit 169 auf 292 Zentimetern nochmals größer, nimmt einen noch steileren Blickwinkel ein – anderthalb Jahrhunderte später. Giovanni Battista Nollis Plan von Rom aus dem Jahr 1748 ist dann ein vollkommener Stadtplan, der die Bebauung zu bloßen Feldern zwischen den mit feinen Linien dargestellten Straßen abstrahiert. Leider fehlt er in der Ausstellung, die stattdessen mit mehreren Plänen und Ansichten die Bedeutung der spanisch geprägten Residenzstadt Neapel im 17. und 18. Jahrhundert belegt. Ein faszinierendes Mittelding zwischen Vedute und Plan ist die gemalte „Ansicht von Neapel im Vogelflug“ von Didier Barra von 1647, die die enorme Größe der Stadt dramatisch überhöht.

Die Fortschritte im Messwesen durch Kompass, Fernrohr und dergleichen, die immer genauere Karten und Pläne ermöglichten, beschreibt der Katalog ausführlich. Die exakte Dokumentation der Stadt wandert aus dem Bereich der Kunst insbesondere in den des Militärs. Fortifikationen werden millimetergenau geplant. Der Kunst bleibt die Vedute. Und folgerichtig führt die Ausstellung zu den topografisch exakten, gleichvoll atmosphärisch dichten Stadtbildern von Bernardo Bellotto, genannt Canaletto, der mit Ansichten aus Warschau, seiner letzten Wirkungsstätte, vertreten ist.

Was die Ausstellung zu diesem so wichtigen und doch nur selten ausgebreiteten Thema nicht zeigt, das berichtet der als Anthologie zur Stadtdarstellung angelegte Katalog. Beispielsweise in einem Kapitel zu den deutschen Städten: Hierzulande war bereits 1493 mit der in Nürnberg verlegten „Schedel'schen Weltchronik“ ein Kompendium von Stadtansichten vorhanden, bei dem die topografische Genauigkeit im Mittelpunkt steht, allerdings in Seitenansicht als Panorama mit der steten Akzentuierung durch herausragende Kirchtürme. Und schließlich hat der Nürnberger Albrecht Dürer unvergleichliche Ansichten im Aquarell geschaffen, etwa von Salzburg oder Trient 1495/96. Da war er auf Reisen – und zwar nach Venedig, diesem Zentralort der Zeitenwende.

**L'immagine della città europea dal Rinascimento al Secolo del Lumi** | Museo Correr, Piazza San Marco, 30124 Venezia | [www.visitmuve.it](http://www.visitmuve.it) | bis 18. Mai | Der Katalog (Edizione Skira) kostet 33 Euro.

**.de** Dazu auf [Bauwelt.de](http://Bauwelt.de) | London, Mailand, Venedig – Bilder aus der Schau

## INSTALLATION

## Wohnhausversatzstücke | Oscar Tuazon im Kölner Museum Ludwig

Nach nur fünfzehn Monaten als Direktor hat Philipp Kaiser das Kölner Museum Ludwig Ende Februar bereits wieder verlassen. Doch zuvor hatte er das Haus noch zum Labor erklärt, um es aktiv an der Produktion von Kunst zu beteiligen. Protagonist dieses Versuchs ist der amerikanische Künstler Oscar Tuazon (Jahrgang 1975). Zwei Wochen lang hat er im Museum gearbeitet. Er hat gebaut, nicht nach Plan, eher suchend. Zum Pressetermin 30 Stunden vor der Ausstellungseröffnung war Tuazon nicht fertig. Aber muss eine solche Arbeit überhaupt fertig werden? Ist ihr Potenzial im Entstehen nicht vielleicht sogar größer, die unvollständige Aussage verlockender? Tuazon hat Architektur benutzt, wie andere Bilder: Er hat sie kopiert, fragmentiert, ihr Bestimmung und Kontext genommen und aus den Versatzstücken Räume erschaffen, die keine sind. Man muss also alles vergessen, was man jemals über Architektur gelernt hat, um sich auf Tuazons Installation mit dem Titel „Alone in an empty room“ einzulassen.

Kaiser hatte Tuazon das Treppenhaus des Museums für seine Arbeit zur Verfügung gestellt. Dem Treppenhaus hat Kasper König, Kaisers Vorgänger, irgendwann einmal den Charme eines „bulgarischen Kulturzentrums“ bescheinigt; über und gegen die Architektur des Museums Ludwig (Busmann Haberer, 1986) ist viel gesagt worden. Tuazons Parcours beginnt im Untergeschoss mit „Piec By Piece“, einem Tor ohne Garage. Im Kassenraum liegt „Doors On The Floor“, eine Betonplatte, darin eingegossen Hausfragmente: eine Tür und Glasbausteine. Zwischen erster und zweiter Etage dann, wo Tuazon mit „A Prosthesis“ die Treppe besetzt, beginnt die konkrete

Auseinandersetzung mit dem Museum. Zwei Wandstücke (Porenbetonsteine und Sprossenfenster) stellen sich den Besuchern in den Weg, das längere läuft die Stufen hinauf, bis es darin verschwindet. Es ist die Kopie eines Bruchteils von Tuazons eigenem Haus, mit der er sich in die Museumsarchitektur einschreibt. „It's Beyond Me“, ein Treppenhausnachbau, liegt in der zweiten Etage. Um 90 Grad gekippt, ist er vollkommen unlesbar, ein riesiges, funktionsloses Volumen, das umgangen werden muss. Eine Drehtür entlässt die Besucher auf die Dachterrasse, wo Tuazon eine zweite Drehtür hingestellt hat – ein Duplikat bis ins kleinste technische Detail, das alles Sinnhafte ignoriert.

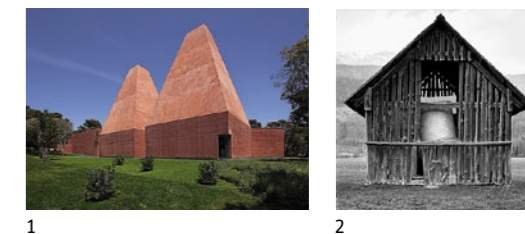
Man hört, Tuazon möge körperliche Arbeit. Dass er sich hier selbst eingebracht hat, sieht man ihm an, er wirkt erschöpft, bleibt wortkarg, will sich und seine Arbeit nicht erklären. Die Kuratoren Philipp Kaiser und Anna Brohm übernehmen das gerne für ihn. Kein Künstler von Gordon Matta-Clark bis Bruce Nauman bleibt ungenannt. Inhaltliche Verknüpfungen fänden sich genug, um gar von einer neuen Verortung des Diskurses um Raum, Material und Arbeit in der zeitgenössischen Kunst sprechen zu können. Schwer tragen die Fragmente des Gebauten an ihrem intellektuellen Überbau, wirken angestrengt, wenig experimentell. Und dann möchte man doch wieder an all das denken, was man über Architektur gelernt hat. Allein in einem leeren Raum – das kann ganz schön ermüdend sein. *Uta Winterhager*

**Oscar Tuazon. Alone in an Empty Room** | Museum Ludwig, Heinrich-Böll-Platz, 50667 Köln | [www.museum-ludwig.de](http://www.museum-ludwig.de) | bis 13. Juli | Ende Juni erscheint eine Publikation.

**.de** Dazu auf [Bauwelt.de](http://Bauwelt.de) | Bildstrecke: Tuazons Hausfragmente



Oscar Tuazon, *A Prosthesis* Foto: Michael van den Boogard; © Künstler/Galerie Eva Presenhuber, Zürich



## WER WO WAS WANN

**1 Von Porto nach Lissabon** | Ticket B bietet im Sommer eine Architektur-Reise nach Portugal an. Vom 18. bis 22. Juni werden die Teilnehmer von Porto nach Lissabon fahren und u.a. das Weingut Quinta Do Vallado von Vieira de Campos und das Museum Casa das Histórias Paula Rego (Foto: © Luis Ferreira Alves) von Souto de Moura besuchen. Anmeldeschluss ist der 12. April [www.ticket-b.de](http://www.ticket-b.de)

**2 Film Foto Foto Film** | Architektur fotografie-Ausstellungen sind nichts Ungewöhnliches. Eine Architektur-Schau, die von zwei Fotografen, Paul Ott und Günter Richard Wett, zusammen mit zwei Filmemachern, Sasha Pirker und Lotte Schreiber, konzipiert wurde, schon. Alle Arbeiten, wie auch das Foto einer Heuhütte von Paul Ott, beschäftigen sich mit dem Thema „Wahrnehmung“. Bis 31. Mai im aut in Innsbruck [www.aut.cc](http://www.aut.cc)

**Kultureller Austausch** | Die dritte Runde der „1:1 Berliner Architekturdialoge“ in der BDA Galerie bringt deutsche und italienische Architekten miteinander ins Gespräch. Am 11. März begegnen sich Hilde Léon aus Berlin und Maria Claudia Clemente aus Rom. Wilfried Kuehn und Pier Paolo Tamburelli treffen am 1. April aufeinander. Beginn ist 19 Uhr. Veranstaltung in englischer Sprache [www.bda-berlin.de](http://www.bda-berlin.de)

**Erst regional, dann global** | Architekten, Ingenieure, Bauherren und Studenten können sich bis 24. März für die Holcim Awards und die Auszeichnung „Next Generation“ der Holcim Foundation bewerben. Eingereicht werden können bislang unrealisierte Projekte, die den Prinzipien des nachhaltigen Bauens folgen. Fünf regionale Jurys kürten je drei Gewinner, die damit für die Global Awards 2015 nominiert sind. Das Preisgeld beträgt insgesamt zwei Millionen US-Dollar. [www.holcimfoundation.org](http://www.holcimfoundation.org)